

Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.  
 Reisende Correspondenzen werden mit Dank angenommen.

**N<sup>o</sup> 134.**

**Welzheim. Dienstag den 26. August**

**1884.**

## Amtliche Verfügungen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden veranlaßt, dafür besorgt zu sein, daß **bis 1. Sept. d. J.** die Anmeldeformulare für die unfallversicherungspflichtigen Betriebe ausgefüllt anher vorgelegt werden können.

Welzheim den 25. August 1884.

**A. Oberamt.**  
 v. M. Baur,  
 A. B.

### Deutschland.

**Welzheim.** (Eingefendet). „Noch einmal, aber letztmals zum Viehpreisartikel.“ Auf die Erwiderung in Nro. 132 d. Bl. durfte füglich eine sachlichgehaltene eingehendere Begründung der in Nro. 131 vertretenen Ansicht, daß die Fleischpreise herabzusetzen seien, erwartet werden, da der dort angeführte Grund: „bedeutender Ausfall von Spätfutter“, glücklichweise für Welzheim und Umgegend nicht zutrifft. Statt dem hat der Verfasser des Artikels in Nro. 133 behauptet, mit Unterdrückung des zum angeführten „Mangel an Spätfutter“ gehörigen und auch in Nro. 132 sofort angelegten Nachsatzes sich selbst unter die Kategorie „der im Sommer Spätfutter fressenden Bierföhler“ zu versetzen und ich damit eine wenig beneidenswerthe Stellung anzuweisen. Hiernach kann es ruhig dem Urtheil des „Amtsblatt lesenden Publikums“ überlassen bleiben, wer von den Einsendern vernünftiger und besser daran thäte, seine Ergüsse einzustellen. B. — (Hiemit betrachten wir diese Polemik für geschlossen. Die Red.)

**Gmünd, 23. August.** Heute Morgen fuhr ein mit Garben beladener Wagen die hintere Schmidgasse herein. Bei dem Hause des Kutshers Weitmann stand derselbe plötzlich in Flammen, aus welcher Ursache ist noch nicht ermittelt. Dabei gerieth auch das bei dem offenen Scheunenthor des Weitmanns liegende Stroh in Brand, wurde aber durch rasch herbeigekommene Nachbarn gelöscht, ohne daß die Feuerwehr allarmirt zu werden brauchte.

— Seit einigen Tagen wird der 12jährige Sohn eines Stuttgarter Restaurateurs vermißt.

— Auf dem Stuttgarter Lebensmittelmarkt kostete am 23. ds. der Ztr. Kartoffel 3 M. 30 Pf. bis 4 M. Mostobst (Auffleseobst) per Ztr. 3 M. 30 Pf. bis 3 M. 50 Pf., Filderkraut per 100 Stück 20—25 Mark.

**Ludwigsburg, 22. August.** In Anwesenheit des kommandirenden Generals v. Schachmeyer und vieler höherer Offiziere legten heute Vormittag von 8<sup>1/2</sup> Uhr ab das 3. u. 4. Infanterieregiment Nro. 121 und 122 ihre Uebungsproben ab. Die Besichtigung nahm Generallieutenant v. Brandenstein ab. Die Mannschaften zeigten eine Bravour, über die der kommandirende General seine ganze Zufriedenheit offen kund gab.

**Heilbronn, 22. August.** Heute Nachmittag fiel ein 1<sup>1/2</sup> jähriges Kind in einem unbewachten Augenblick durch ein Fenster des zweiten Stockwerks, an das es mit Hilfe eines Stuhles hinaufgeklettert war, auf das Pflaster der Siebenstichgasse so unglücklich hinab, daß es schwer verletzt weggetragen werden mußte.

— Bei einem Verkauf städtischen Obstes in Eßlingen wurde im Durchschnitt pro Simri 3 M. 13 Pf. gelöst. Es scheint, daß das Obst hoch im Preise bleibt.

**Sackung, 22. August.** Heute stellte sich der 24 Jahre alte Sohn des Straßenwirts Eugler hier bei Gericht, indem er vorbrachte, er habe soeben seinen Vater mit der Mistgabel erstickt; dem habe dies schon lange gehört. Er hatte im Laufe des Vormittags vom Vater Vorwürfe bekommen, weil er zu spät zu ihm aufs Feld zur Arbeit gekommen sei und trieb sich, anstatt zum Mittagessen zu kommen, im Stall herum. Wie der Vater dort nach ihm sehen wollte, nahm der Sohn die 4zackige sehr spitze Dünggabel und ging damit auf den Vater los. Die Mutter wollte den Vater wegreißen und so ging der Stich zunächst ihr durch die Hand und traf dann den Vater am Hals. Dieses Dazwischentreten der Mutter verhütete zum Glück bei diesem eine schwerere Verletzung; beide Eltern sind außer Gefahr. Der rohe Sohn wurde sofort in Haft genommen.

**Seidenheim, 22. August.** In Schnaitheim erhängte sich vorgestern ein fast 70jähriger Mann, von dem seine zweite Frau getrennt lebte. Er hatte immer ängstliche Sorge für sein späteres Auskommen, litt in Folge dessen auch an Geistesstörung und als ihm seine Söhnerin vorgestern Morgen zum Frühstück rufen wollte, hing er entsetzt in seiner Stube.

**Ellwangen, 22. August.** Mit dem Pflücken der Hopfen in den städtischen Hopfengärten wurde heute begonnen und es wird für das Simri 15 Pf. Pflücklohn bezahlt. Der Stand der Hopfen ist sehr verschlehen. Einige Hopfengärten versprechen einen reichlichen Ertrag, andere fast gar keinen.

**Böblingen.** Das am 18. ds. Mts. ausgebrochene Hochgewitter war für die hiesige Gemeinde und die unliegenden Schönbuchorte sehr schadenbringend. Es hagelte und stürmte, besonders der Sturm stiftete an Hopfen, Obst und an dem schon geschnittenen Getreide, welches der nassen Bitterung wegen nicht eingeheimst werden konnte, sowie an den noch stehenden Früchten nicht unbedeutenden Schaden und verursachte unter den Beschädigten um so größere Niedergeschlagenheit, als die Hoffnung auf einen großen Ertrag unmittelbar vor der Ernte so sehr gedämpft worden ist.

— Lammwirth und Gemeinderath Klein von Stockhe im wurde kürzlich das Opfer eines schweren Unglücksfalles. Beim Herabfahren auf der engen und steilen Schloßsteige scheuten plötzlich seine Pferde und rasten, nicht mehr zu bändigen, hinunter. Klein stürzte aus dem Wagen und kam so unglücklich unter denselben, daß ihm die Räder über den Rücken hinweggingen und er eine Strecke geschleift wurde. Nach Hause gebracht, starb der Verunglückte noch denselben Abend, tiefbetrauert von den Seinigen.

— In Niederstetten hat die kaiserlich Hohenzollernsche Domänenverwaltung im vorigen Jahr eine Weidenpflanzung von anderthalb Morgen mit 75,000 französischen Eßlingen angelegt. Das erste Jahr brachte einen Ertrag von 100 Mark, heuer wird er 3—400 Mark sein. Da aus Deutschland jährlich ca. zwölf Millionen für Weiden nach Frankreich gehen, ließe sich bei uns auf diesem Feld auch mancher erzielen.

— In Osterdingen hat sich ein Familienvater von 2 Kindern mit einem Schusterskneipen den Hals durchschnitten. Anlaß dazu war drohende Verhätung.

— In Vermitingen (Lettung) wurde ein junges Mädchen, das während eines Gewitterregens unter einem Baum Schutz suchte, vom Blitz erschlagen.

— Das „Seebblatt“ schreibt von Lettung, daß die Ernte des Frühhopsens in der Quantität sehr ungünstig ausfalle. Zwei Hopfengärten von scheinbar vortrefflichem Stand, welche voriges Jahr 15 und 12 Zentner abgeworfen haben, liefern dieses Jahr 8 $\frac{1}{2}$  und 7 Zentner. Auch beim Spät-hopfen, der vollständig ausgedoldet ist, scheint sich ein ähnliches Verhältniß herauszustellen. Bei alledem sei der bisherige Handel schleppend zu nennen, was sich wohl aus dem Eismangel in den kleineren Brauereien erklärt. Diese Woche bewegten sich die Preise zwischen 210 bis 160 M., je nach Qualität und Trocknung.

— In Straßburg soll sich ein Zahlmeister des 8. württemb. Infanterieregiments wegen eines Kassenrestes von 1700 M. erhängt haben.

— Zufolge einer königlichen Verordnung an die Feuerwehren darf in Bayern in Zukunft nur mehr das von dem Könige gestiftete Denkzeichen für verdienstvolle Thätigkeit in der Feuerwehr getragen werden. Die von verschiedenen Feuerwehrcorps und Magistraten geschaffenen Auszeichnungen für Dienstalter in der Feuerwehr haben demnach wegzufallen.

— In Folge einer dummen Wette fand am Abend des 22. August in einer Münchener Wirthschaft ein Familienvater seinen jähen Tod. Derselbe ging nämlich laut „Fr. Ztg.“ die Wette ein, eine Flasche Weißbier zu leeren, ohne den Kork herauszunehmen und wollte dies dadurch ausführen, daß er den Kork mit einer Gabel in die Flasche stieß. Hierbei ging indeß diese letztere in Trümmer, der obere Theil der Flasche drang dem Unvorsichtigen in den Oberstentel und durchschnitt die Hauptader, so daß der Tod in Folge Verblutung alsbald eintrat. Wie viel Menschenleben mögen wohl schon dergleichen geistreichen Wetten zum Opfer gefallen sein!

— Die Freigebung der französischen Offiziere in Coblenz ist selbstverständlich nicht deshalb erfolgt, weil sie „ihre Studien mit vorheriger Genehmigung der deutschen Militärbehörden betrieben haben“, wie die Justice behauptet, sondern weil man in Berlin den Franzosen einen neuen Beweis dafür geben wollte, daß Deutschland bereit ist, alles zu thun, was Frankreich Verletzungen eriparen kann. Nach jener lächerlichen Ausrede der Justice zu urtheilen, scheint man jedoch für ein solches Entgegenkommen kein Verständniß zu haben.

**Berlin, 22. August.** Verschiedene Blätter fordern die Entsendung deutscher Kriegsschiffe in die chinesischen Gewässer zum eventuellen Schutze der dortigen Deutschen. Offiziös wird auf die Möglichkeit von Zwischenfällen hinawiesen, da ein Krieg zwischen Frankreich und China auch die Interessen anderer Staaten berühre.

— Die „R.-Ztg.“ schreibt: Eine Woche voll hochwichtiger Ereignisse liegt hinter uns: Zusammenkunft der leitenden Minister Deutschlands und Oesterreichs in Varzin, Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und China und endlich das Herzerfreuendste für uns Deutsche: die Inauguration deutscher Kolonialpolitik nach hundertjährigem Schlummer durch die Entfaltung der deutschen Flagge in Kameruns Bai und Bestignahme des dortigen Gebiets für das deutsche Reich. Was die politische Tragweite dieser verschiedenen Ereignisse anlangt, so bleibt hochwichtig noch immer die um zwei Tage über die ursprünglich in Aussicht genommene Zeit verlängerte Zusammenkunft des Grafen Kalnoßy mit dem Fürsten Bismarck in Varzin. Was auf derselben zwischen den beiden Staatsmännern alles verhandelt worden, entzieht sich vorderhand noch unserem genaueren Wissen und es können folglich auch bestimmte Meldungen, noch weniger aber vorschnelle Urtheile oder sichere politische Schlüsse damit verknüpft werden. Wir werden durch die Thatfachen belehrt werden und vielleicht schon in Wälde.

— Der Kreuzzeitung und der Post zufolge würde die Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Rußland in den ersten Tagen des September stattfinden. In Betreff des Ortes verlautet noch nichts Bestimmtes.

— Durch den „Reichsanzeiger“ wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das gelbe Fieber in Rio de Janeiro (Südamerika) seinen epidemischen Charakter verloren hat.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt aus Kiel, daß dem Panzerübungsgeschwader noch große Kriegssübungen bevorstehen, welche voraussichtlich einen großen Theil der Nordseeküste und die ganze Ostseeküste zum Übungsterrain erhalten werden. In Wilhelmshaven sowohl wie in Kiel und wahrscheinlich auch in Danzig, werden dieselben ein besonderes Übungsfeld finden und gemeinsam mit Truppentheilen der Armee zur Ausführung kommen.

**Frankreich.** Es heißt, Li-Fong-Pao habe eine Depesche aus China erhalten, wonach er seine Abreise von Paris verschoben habe. — Ein Telegramm der Agence Havas aus Shanghai vom 23. ds. meldet, daß laut Telegramm aus Peking Li-Fong-Chang zu friedlichem Entgegenkommen ermächtigt sei.

— Nach einer Meldung der Times aus Futschou vom 23. ds. ist Li-Fong-Pao durch kaiserlichen Befehl angewiesen worden, die Differenzen zwischen China und Frankreich bestens zu ordnen. Die offizielle chinesische Depesche melde, auch von französischer Seite werde ein Ausgleich gewünscht.

Paris, 23. August, Abends. Der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao hat Paris heute Abend 8 Uhr verlassen. Ein chinesischer Quelle entstammendes Telegramm der Agence Havas aus Shanghai von heute Abend 6 Uhr meldet: Die chinesische Flotte vor Futschou ist von den Franzosen genommen; zwei französische Fahrzeuge geriethen auf den Grund.

Paris, 24. August. Ein Telegramm aus Shanghai von heute Vormittag 11 $\frac{1}{2}$  Uhr meldet: das Bombardement von Futschou begann gestern Nachmittag 2 Uhr und hörte Abends 8 Uhr auf. Das Arsenal wurde zerstört und sieben chinesische Kanonenboote in den Grund gehohlet, zwei sind entkommen. Die Nachricht von dem Verluste zweier französischer Schiffe bestätigt sich nicht.

— Das Nentersche Bureau läßt sich aus Shanghai vom heutigen Tage telegraphiren, daß das europäische Viertel Futschous bei dem Bombardement des Ortes in keiner Weise beunruhigt worden sei.

— Das Journal „Paris“ sagt: man wolle den Krieg nicht in's Innere von China tragen, sondern nur Futschou und Kelung besetzen, dann weiteres abwarten. Der „Temps“ sagt: von der Zerstörung und Plünderung offener Häfen sei keine Rede. Falls die plandweise Besetzung eines kommerziell wichtigen Plazes nothwendig werde, würde ein Punkt gewählt werden, dessen Besetzung dem Handel keine Hemmnisse bereite.

— Die Nachricht von der erfolgten Kriegserklärung hat allgemein überrascht, da man bis zum letzten Augenblicke geglaubt hat, China werde nachgeben. In amtlichen Kreisen ist man der Meinung, daß ein Nachgeben Chinas bestimmt nach der Besetzung des Arsenals von Futschou zu erwarten sein werde.

— Die französische Regierung hat die an sie von radikaler Seite gerichtete Aufforderung, zur Prüfung des Kriegs, falls gegenüber China die Kammern einzuberufen, abgelehnt.

— In Algerien werden neue Verstärkungen für Tonkin vorbereitet. Admiral Courbet wird von Tonkin mehrere Compagnien Marine-Füßkire erhalten. General Millot bildet in Tonkin ein Expeditionskorps von 15,000 Mann, das die noch im Besitz der Chinesen befindlichen Festungswerke in Tonkin nehmen und in die chinesische Provinz Kuang-si einfallen soll, wenn China seinen Widerstand forsetzt.

**England.** London, 23. August. Um von den einflußreichen Aethern und anderen mit China in Handelsbeziehungen stehenden Firmen abgehaltenes Meeting beschloß, Granville zu ersuchen, bei Frankreich anzufragen, ob englische und deutsche Schiffe, die mit Waffen und Kriegsmaterial beladen seien, auf ihrer Reise nach China von dem Admiral Courbet unbehelligt in den chinesischen Häfen, beispielsweise in Futschou, zugelassen würden.

**Afrika.** Der Mudir von Dongla telegraphirt, daß den Aussagen eines aus dem Lager des Mahdi in Tebelgadir zurückgekehrten Kundschafers zufolge der Typhus die Rebellenarmee vermindere.

— Der „Daily Telegraph“ erhält aus Kairo vom 22. ds. die Nachricht, daß die vornehmsten Scheichs und Notabeln der Provinz Kassala, die bisher dem Khedive treu geblieben, zum Mahdi übertraten, nachdem sie erfahren, daß Kassala Abessinien übergeben werden soll. Dies bildet eine Verstärkung der Rebellenarmee um 14,000 Mann mit vielen Waffen und reichlicher Munition.

— Dem Neuter'schen Bureau zufolge ist unter den Eingeborenen am Zambezi (Afrika) ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen; die portugiesischen Streitkräfte sollen vollständig geschlagen sein. Es werden Verstärkungen von Europa verlangt.

— Aus Kapstadt wird unterm 21. gemeldet, eine von Praetoria ausgehende Proklamation melde, daß eine Republik der Boers im Zululande errichtet worden sei; Zululand sei unter den Schutz der Republik gestellt worden.

## Der böse Geist des Hauses.

Novelle von D. Bach.

(Fortsetzung).

„Und willst Du mir die Auserwählte Deines Herzens nennen?“ fragte er lebhaft interessiert.

„Das, mein lieber Ernst, vermag ich beim besten Willen nicht,“ erwiderte Georg mit einem leichten Seufzer.

„Ich weiß nicht, wer sie ist und woher sie kam. Ich liebe vom Herzen, ohne die Hoffnung zu haben, wieder geliebt zu werden, — ja, ohne die Hoffnung, sie, die mich Tag und Nacht beschäftigt, je wieder zu sehen. Ich werde Dir thöricht, phantastisch erscheinen, denn ein so platonisches Gefühl, wie es in mir für jenes Mädchen lebt, ist kaum mit dem irdischen Begriff „Liebe“ zu identifizieren; trotzdem aber füllt es mich vollständig aus, und kein anderes Mädchenbild hat in meinem Herzen Raum. Entweder das Mädchen wird mein Weib oder kein's!“

„Und Du glaubst, daß Dich dieses traumhafte Gefühl für die Dauer befriedigen wird Georg?“ fragte Lind zweifelnd.

„Ein Feuer, das keine Nahrung findet, erlischt, und ebenso geht es mit der Flamme der Liebe, glaube mir. Die Liebe, die den Mann zum Weibe, das Weib zum Manne zieht, ist irdischen Ursprungs und verlangt nach persönlichem Besitze. Es ist stets egoistisch, und wo es das nicht ist, da ist es eben nur Freundschaft, Verehrung oder sonst eine der Liebe verwandte Empfindung, die aber wie Nebel vor dem echten Strahle zerfließt. Auch ich habe, ehe ich Hedwig kennen lernte, flüchtige Neigungen gekannt und gepflegt, allein die echte Liebe hat sie mich erst gelehrt und darum, Georg, wird es mir so schwer, ihrer zu entsagen.“

„Und weshalb willst Du das thun?“ fragte Georg hastig. „Ich habe mit Dir über diesen Punkt längst sprechen wollen, Ernst. Ich hoffe, Du wirst ruhiger und gesunder werden, wenn Du über Deine und Hedwigs Zukunft zu einem Resultate gelangt bist und ich bitte, Dich nicht länger an einen Gedanken festzuklammern, der nicht nur Dein eigenes Glück, sondern auch das Hedwigs gefährdet. Unterbrich mich nicht,“ fuhr er eindringlich fort, denn ich muß es Dir endlich klar machen, in welchem Irrthum Du Dich selbst und über die Gesinnungen Deiner Verlobten befindest. Laß mich Dir die Situation klar legen, lieber Freund, und Du wirst mir hoffentlich bestimmen. Ich weiß, daß Du in der Ausübung Deiner Kunst Dein größtes Glück gesehen, durch sie die herrlichsten Triumphe gefeiert hast und ich begreife vollständig den Schmerz, den Du in dem Bewußtsein, ihr in dieser Weise entsagen zu müssen, empfindest, allein verzich nicht, daß in Dir eine schöpferische Kraft lebt, die eben nur bisher durch Deine technische Fertigkeit überwuchert worden ist. Du kannst nicht mehr als großer Clavierpieler auftreten und dadurch Lorbeeren ernten, Du kannst und wirst aber dafür componiren, schaffen, Deine Ideen verkörpern und das, Ernst, glaube ich, wird mindestens ebenso Deine Seele auszufüllen vermögen, als das Clavierpiel.“

Der Componist steht nach meiner Meinung aber unbedingt in der Achtung der Welt noch höher als der ausübende Künstler und wie ich Deine Fähigkeiten kenne und auch zu beurtheilen vermag, darfst Du hoffen, bald anerkannt zu

werden. Du hast nicht nöthig, Dich aufzugeben und mit dem Glücke der Welt abzuschließen. So viel Dir auch geraubt worden ist, so ist Dir doch unendlich viel geblieben, vor allem die treue aufopfernde Liebe eines edlen, hochherzigen Mädchens, dessen schönste Aufgabe es sein wird, Dir Dein Weh versüßen, Dich Dein Leid vergessen zu machen!“

Lind hatte sichtbar bewegt der ersten Auseinandersetzung Georgs zugehört.

Eine auffallende Veränderung ging dabei in seinen Mienen vor und als ob plötzlich durch eine von düsteren Gewitterwolken verschleierte Landschaft ein heiterer Sonnenstrahl sich durchdrängt, so leuchtete sich der schwermüthige Ausdruck in den Zügen des Kranken zu einem hoffnungsreichen Lächeln, die Stirn schien glätter, das Auge belebter, als er, sich aus den Kissen aufrichtend, meinte:

„Georg, ich danke Dir für Deine brüderliche Liebe, die mir nie werthvoller als in diesem Momente erschienen ist. Du hast die chaotischen Pläne, die, seit ich an's Krankenlager gefesselt bin, in mir auf- und niedermogten, einheitlich gemacht, ihnen eine Bahn angewiesen, die mich hoffentlich an ein glückliches Ziel führen wird, wenn auch,“ setzte er seufzend hinzu, „der hellste Lichtpunkt darin mir unerreichbar erscheint. Ich glaube, Georg, daß Du meine produktive Kraft nicht überschätze, denn längst drängt es mich dazu, meine in mir lebenden Gedanken aufzuzeichnen und dazu bedarf ich nur einer Hilfe, bis ich meine linke Hand zum mechanischen Dienst werde angelernt haben, was mir endlich gelingen wird. Aber ich fürchte, daß Du Hedwigs Kraft weit, weit überschätze. Ja, sie liebt mich, trotzdem könnte ihr der Anblick meiner verstümmelten Hand Schauder einflößen, sie von mir und meiner Verührung zurückscheuchen. Der Kampf, den sie gegen jenes Gefühl ausfechten müßte, wäre aufreibend für mich und sie und ich mag den Gedanken nicht fassen, Hedwig könne es einst bereuen, ihr blühendes Dasein an mein halb vernachlässigtes gekettet zu haben. Ich bin nicht mehr jung, Georg, 35 Jahre sind seit meiner Geburt vorübergegangen und ich fühle, seit ich krank und gebrochen bin, seit ich Dich und Hedwig neben mir sehe, daß ich — ein alter Mann geworden bin.“

„Du bist ein Thor,“ meinte Georg, indem er aufstand. „Ich höre Hedwig und verlasse Dich auf wenige Stunden, damit Du endlich wieder einmal die Gegenwart des Mädchens ungestört genießen kannst. Ich kenne die Frauennatur nur wenig, trotzdem aber glaube ich, daß gerade ein Weib doppelt heiß den liebt, dem sie unentbehrlich ist und daß es für das Frauenherz kein größeres Glück giebt, als sich ganz in den Dienst dessen stellen zu dürfen, welchen es sich erkoren.“

Bei den letzten Worten Georgs trat Hedwig ein; ihre schönen Augen bligten freudig auf, als sie dem jungen Mann die Hand reichend meinte: „Ich danke Ihnen, Herr Georg, für diese Worte, für die gute Meinung, die Sie von den Frauen haben. O, wenn auch Du, mein Ernst, von der echten Mission der Frau und der Liebe einen richtigen Begriff hättest; wenn auch Du nur erst einsehen wolltest, wie wunderlich es ist, für den Geliebten sorgen und schaffen zu können. Wie aber,“ setzte sie mit einem glücklichen Lächeln hinzu, während sie dicht an Lind's Lager trat, „täusche ich mich, oder bist Du in der That genesen? Weißt Du, Ernst, daß Du heute jünger und schöner aussehst, wie vor jener unseligen Katastrophe? Sehen Sie nur, Herr Georg, seine lieben Augen strahlen wieder, wie ehemals, sein Mund lächelt, o, nun, nun wird Alles wieder gut.“

Tief erröthend beugte sie sich zu ihm nieder und der heiße, glühende Kuß, den sie auf seine verlangenden Lippen preßte, mußte ihm wohl beweisen, daß der Schauder vor ihm nur in seiner Einbildung bestand, denn noch lange, nachdem Georg mit einem befriedigten Lächeln auf die Weiden leise das Zimmer verlassen, wurde kein Sterbenswörtchen laut und nur der Geist der Liebe und des seligsten Glücks rauschte durch das stille Gemach, und erst als Hedwig das glühende Haupt mit einem dankenden Blick zum Himmel erhob, als Lind strahlenden Auges die Hand des schönen, tief erregten Mädchens immer wieder an seinen heißen Mund preßte, schien der Zauber gebrochen, und leise wie ein Harfenton Klang es von seinen Lippen:

(Fortsetzung folgt.)

Welzheim.  
Der Weg über meinen Garten  
ist nur Denjenigen erlaubt, welche meine  
Wirthschaft besuchen wollen.  
Bürkle z. Bären.

Ebersbach  
bei Göppingen den 24. Aug. 1884.  
**Ein tüchtiger Säger**  
kann sogleich eintreten und findet eine  
gute Stelle bei  
Sägmüller BIENZ.

Schrader's Spikwegerich-Saft  
Flac. 50 Pf., 1 M. u. 1 M. 50 Pf.

Welzheim.  
**Eine freundl. Wohnung**  
wird auf Martini zu miethen gesucht.  
Womöglich obere Stadt. Von wem?  
sagt die Expedition.

## Rouleaux

empfehl't billigt

**G. Segel,  
Maler.**



Auf dem Wege von  
hier nach Nischtruth ist  
eine Cylinder-Uhr verloren  
gegangen; außer an der-  
selben ist der Name F.  
Walcher eingravirt. Man  
bittet dieselbe in der Rose in Welzheim  
gegen Belohnung abzugeben.

Welzheim.  
**Roggen- & Dinkelstroh**  
kauft zum laufenden Preis  
Eisenmann z. Lamm.

**Eine kleinere Obstpresse**  
mit eiserner Spindel  
in einem Stein

hat billig zu verkaufen. Dieselbe kann  
zu jeder Zeit besichtigt werden.  
Der Obige.

Selbstgebrannten HEIDELBERGEIST  
von diesem Jahre  
empfehl't pro Liter incl. Flasche zu 3 Mark  
25  $\frac{1}{2}$ , bei größerer Abnahme billiger  
Eisenmann z. Lamm.

Welzheim.  
Erlaube mir meine  
**Färberei & Druckerei**  
in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
Pünktliche Arbeit & billige Preise werden zugesichert.  
**H. Breuninger.**

Schorndorf,  
D. N. Schorndorf.  
Auf bevorstehende Gebrauchszeit bringe ich meine anerkannt  
**Praktische Putzmühlen unter Garantie**  
in empfehlende Erinnerung.

G. Behender, Wagner.

Schorndorf.  
**Schäfte \* Schäfte**  
aller Art in reicher Auswahl  
mit ausgezeichnet schönem Schnitt,  
sowie  
**gewalkte Vorschuhe, Vorder- & Hintertheil,**  
empfehl't  
Fr. Bauer, Schuhmacher beim Lamm.  
Alles in ausnahmsweiss schöner und frischer Waare.

**Ia Portland & Roman-Cement**  
hält auf Lager & empfehl't billigt  
Carl Munz.  
Stets frischen **Baugyp's, Rohr, Draht & Stifte**  
empfehl't  
Carl Munz.

## Welzheim. Total Ausverkauf.

Das Geschäftslokal in dem Hause des Robert Breuninger, Färbers hier,  
muß besonderer Verhältnisse wegen innerhalb kurzer Zeit geräumt werden und wird  
daher über den Markt und die folgenden Tage ein Ausverkauf darin  
abgehalten.

Es werden n. a. Baumwollflanellen von 25 Pfg. per Elle bis zu den  
schwersten Sorten zu 38 Pfg. abgegeben; ebenso fertige Suppen, Hosen,  
Senden, Woll- und Baumwollgarn, und Wollwaaren aller Art zu den  
billigsten Preisen.